Jungbanner

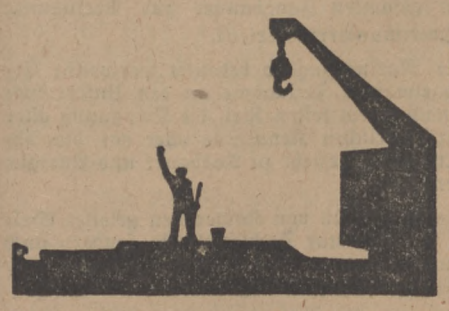
„Das Reichsbanner", Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V. — Sitz Magdeburg

Beilage zu Nr. 12 — Magdeburg 22 März — Jahrgang 1930

Was unser Preisausschreiben erbrachte (6)

Ausmarsch am Sonntag

Von Johann Graban (Gelsenkirchen).



„Schutzsportabteilung, Sonntag, den ... Ausflug mit Musik. Antreten morgens 6 Uhr an der Wiese. Geräte mitbringen." So ungefähr lautete am Mittwoch morgen die Notiz im „Volkswillen". So überraschend wie diese Nachricht auch kommt — dem Baas (Jugendleiter) war die Wahl des Tages überlassen worden —, so erfreut ist jeder, der dies liest. Am selben Nachmittag sind alle, auch die Säumigen, zum Ueben auf unserm Platze versammelt. Der Sportwart hat an diesem Tage schwere Arbeit. Immer wieder bilden sich Gruppen, die den kommenden Ausflug besprechen, und erst die Drohung, jede „Faulheit" dem Baas zu melden, bringt Schwung in die Jungens.

Donnerstag morgens schlägt die Stimmung plötzlich um. Der Himmel zeigt ein ernstes Gesicht, und als es erst am Nachmittag zu regnen anfängt, wird auch dem stärksten Optimisten bang ums Herz. Freitagwetter — Sonntagwetter. Diese alte Bauernregel raubt erst recht alle Hoffnungen; denn am Freitag regnet es nach Strich und Faden. Doch am Samstag schlägt die Stimmung wieder um, wenn es auch nicht sehr schön ist, so ist das Wetter doch erträglich.

Und dann kommt der Sonntagmorgen. Herrliches Wetter! Für 6 Uhr war das Antreten angesagt; weit vor der Zeit ist auch schon der letzte Sportler zur Stelle. Allmählich kommen auch die Musiker. Geschäftiges Leben herrscht auf dem großen Platze. Hier wird die Trommel probiert, dort entlockt ein Kamerad seiner Flöte die unmöglichsten Töne. Dazwischen hört man das Dröhnen der Pauke. Auf dem andern Ende des großen Platzes tummeln sich einige Rotfrontleute, die dort ebenfalls antreten, sich aber wider Erwarten ruhig verhalten.

Auf einmal Hallo! Staunen malt sich auf allen Gesichtern. Lebhaft begrüßt von allen, tritt Gustav, unser Gerätewart, in die Mitte, begleitet von zwei Männern, auf deren Brust funkelnagelneue Sowjetsterne prangen. Fragen schwirren durcheinander. Gustav gibt Aufklärung. Unterwegs, mit Geräten schwer beladen — er hatte sogar die schwere 15-Pfund-Kugel mitgenommen —, hatten sich ihm die beiden angeschlossen, im Glauben, einen Gesinnungsgenossen vor sich zu haben. Er merkte bald, daß es keines großen Geistes Kinder waren. Sie in ihrem Glauben bestärkend, hatte er ihnen einen Teil seiner schweren Bürde abgegeben, und einträchtig ging's zum Platz. Es wurde natürlich gelacht, und manchen Witz mußten die beiden über sich ergehen lassen.

Den Moskauern scheint es allmählich zu dämmern, daß etwas nicht stimmt. Sie merken, daß sie Gegenstand der allgemeinen Lustigkeit sind. Plötzlich schauen sie sich fragend an, sie haben drüben die Rotfrontler gesehen. Dort war die Fahne angekommen. Anscheinend noch im Zweifel, verdrücken sie sich. Schallendes Gelächter folgt ihnen

Jetzt wird's aber Zeit zum Abmarsch, die Komödie hat uns aufgehalten. Das Kommando des Baas ertönt, und eiligst sucht jeder seinen Platz. Schnell werden die Geräte noch auf ein Fahrad gepackt.

„Achtung!" Die Körper straffen sich, alles ist still. „Für die Republik, im Gleichschritt — marsch!" Es geht los.

Vorbei geht es an alten und neuen Häusern, durch enge Gassen und breite Straßen. An uns vorbei ziehen sonntägliche Kirchgänger und Ausflügler. Manches Auge schaut uns froh nach. Fenster öffnen sich beim frohen Klang unsrer Musik, und oft ertönt frohes Frei Heil. Aus einem Fensterchen, hoch oben aus der Mansarde, winkt uns ein schwarzrotgoldenes Fähnchen lieben Gruß. Ein alter, verschlafener Kriegervereinler wettert derbe Flüche nach, was allgemeine Heiterkeit auslöst. Schimpf du nur, alter Knabe, deine Zeit ist vorbei.

Vorbei geht es jetzt an schwarze, rauchende Schlote, an geschlossene Zechentore, an hohe, finstere Schachtgerüste. Sonntägliche Ruhe liegt über diesen Giganten der Arbeit.

Mit Musik passieren wir die letzten Häuser. Bald umfängt uns die Stille des Kanals. Der Baas hat „Marschkolonne" kommandiert, und zwanglos geht es über das taufrische Gras. Wo sonst geschaftiges Leben herrscht, ist heute alles ruhig. Auf der Böschung weiden einige Schafe auf spärlichem Grase. Drüben auf der andern Seite ist eine große Wiese. Abgearbeitete Pferde tummeln sich mit steifen Knochen. Auf dem Wasser liegen lange beladene und leere Schleppkähne, viele mit ausländischen Fähnchen darunter. In einigen der kleinen Kajüten wird es lebendig, auf andern sind schon Frühaufsteher am Deckschrubben, mit Eimern an langen Stricken Wasser aus dem Kanal schöpfend. Froher Gruß schallt hinüber und herüber, und sogar ein Frei-Heil-Ruf klingt aus dem Mund eines bärtigen, barfüßigen Schiffers.

Die Bilder der Arbeit liegen hinter uns, weiter geht es jetzt auf zerfurchter Chaussee, und bald umfängt der Wald unsre singende Abteilung.

Ein Sonntag, ein Sonnentag ... Wunderschöne Welt! Vögel singen, zwitschern ihr Lied ins All. Bienen summen. Schmetterlinge umgaukeln Blüten am Wegesrand. Ein Eichhörnchen flüchtet in eiligen Sprüngen. Sonntag — Sonnentag .. Vergessen sind die Mühen der Woche. Wer denkt noch an Amboß und Hammer, an Grubenlampe und Spitzhacke. Wer erinnert sich in diesem Augenblick des dumpfen Kontors oder der Unbill und Nöte der Arbeitslosigkeit. Die Lungen weiten sich schmerzhaft in der waldfrischen Luft ... Augen schauen sich wohltuend satt an den frischen Farben der Natur, das Grau-in-Grau der Tage vergessend.

Unser Baas hat eine schöne Lagerstelle gefunden, umgeben von dichtem Gestrüpp und hohen Bäumen — eine kleine Wiese. Ein kurzes Kommando: „Abteilung — halt!", dann „Wegtreten!" und alles flitzt über den die Chaussee einfaßenden Graben durchs wilde Dickicht auf die Wiese. Butterbrote heraus, bald ist fröhliches Schmausen im Gang. Ein Kamerad hat seinen Proviant vergessen. Kaum ist das bemerkt, hat er mehr, als er verzehren kann.

Ueberschäumender, oft ins Allotria ausartender Lebensmut veranlaßt unsern Baas zu handeln. Er übergibt das Kommando an den Sportleiter. Hurtig geht es ans Umziehen, und im Nu ist alles fertig. Freiübungen werden freudig ausgeführt, bald sind sie abgetan. Nach einer kleinen Pause geht es zum Dauerlauf, und dabei passierte das, worüber wir noch lange lachen mußten. In langer Kette, zwei Mann nebeneinander, geht es in unregelmäßigem Lauf über Stock und Stein, durch Busch und Dickicht, immer schärferes Tempo annehmend. Einige der guten Läufer haben schon einen kleinen Vorsprung vor dem Baas, der in einer langen weißen Turnhose auch mitlief. Da ein Auflachen! Der Baas greift schnell nach der herunterrutschenden langen Hose, sie im Weiterlaufen festhaltend. Im Laufe hatte sich die hintere Spange an der Hose gelöst, und das schöne Bekleidungsstück war ins Rutschen gekommen.

Lachend geht es weiter. Doch bald fesselt der Lauf jeden, das Lachen verstummt allmählich. Jetzt geht es über eine Lichtung, durch deren Mitte ein ziemlich breiter Bach fließt. Der Anblick des Baches läßt den eiligen Lauf etwas zögern doch aufmunternd kommen Rufe „Los, rüber!" Mehrstimmiger Schrei, Plätschern, Quietschen, Juchen und Lachen! Der Graben war breit, und einige der schon müden Läufer hatten den andern Rand nicht erreichen können und waren ins Wasser gefallen. Darunter auch der Baas .. Weg war das Weiß der Hose, weg die schönen Bügelfalten, aber der Humor war noch da.

Langsam ging es zurück zum Lagerplatz. Lautes Hallo dort, fürsorgliche Hände waren am Werke. Die Schäden sind schnell behoben, in der jetzt schon recht heiß brennenden Sonne trocknen die Sachen recht bald, nur der Baas muß sich umziehen.

Unter Spielen und Scherzen ist es 2 Uhr geworden. Zeit zum Aufbruch. Gegen Abend sind noch einige Kameradschaftsversammlungen, die müssen noch besucht werden. Im heißen Sonnenbrand geht's auf staubiger Straße zurück. Zurück ins Häusermeer. An der Wegbiegung wird schnell noch ein Blick zurückgeworfen Ade, du lieber Wald ... Du hast uns frohe Stunden gegeben, wir kommen wieder. — Weiter! Von der Brücke aus fliegt schnell noch ein Blick auf das ruhige Wasser des Kanals. Kühne Schwimmer baden, Kühlung suchend Fern im Hintergrund gleitet ein Paddelboot langsam — wie träumend — dahin. Auf einem der langen Kähne entlockt ein Schiffer seiner Ziehharmonika frohe Weisen.

Weiter! Links und rechts des Weges tauchen die ersten Häuschen, Vorboten des beginnenden Häusermeers auf. Hinter unregelmäßigen Bretterzäunen blühen Geranien, Sonnenblumen und andre billige bunte Saatblumen. Auf roh gezimmerten Bänken halten ältere Leute Zwiesprache. Weiter! Der Straßenverkehr der Großstadt umfängt uns. Sonnenglast flimmert auf grauem Pflaster und grauen Häusern. Menschen schauen uns träge nach. Singend und musizierend geht's weiter. Mit heißen Sohlen und trocknen Lippen erreichen wir den Platz. Noch einige mahnende Worte unsers Führers, drei Frei Heil auf die Republik und das Reichsbanner: der Ausmarsch ist zu Ende. Langsam pilgern wir unserm Heime zu. —

Scherenschnitte von Georg Hempel.

Jugendtag 1930

Eine innere Vorschau.

Monate, Wochen vorher rüsten wir. Ein Ringen um ein paar Tage Ferien. Alles wird hin und her überlegt. In das Wachen der Tage, in das Träumen der Nächte steigt immer wieder das eine Bild Jugendtag in Magdeburg. Nur ein Gedanke hat Platz in uns: dabei zu sein. Dann rücken die Tage der Abfahrt heran. Ein fieberhaftes Sehnen packt alle, die mitmarschieren können im Marsche der Jugend. Auf dem Bahnhof ein schwerer Abschied: Mancher ist erwerbslos.

Der Zug nimmt uns auf. Nur eine Melodie rattert der Zug: Nach Magdeburg — — — nach Magdeburg!

Ueberall junge Menschen, Lachen, Scherzen So fahren die Züge von Nord und Süd, von Ost und West, aus allen Gauen Deutschlands. In sausender Fahrt ein Blick in die Schönheiten des Vaterlandes. Keiner wird eine solche Fahrt vergessen. An jedem Bahnhof, auf freier Strecke stehen die Kameraden, rufen uns „Frei Heil!" zu, winken, Blumen, Fahnenschwenken. Das packt, das ergreift.

Das gibt Mut.

Das gibt Kraft.

Weiter rollen die Züge, Tag und Nacht.

Magdeburg ... Am Bahnhof stehen die Kameraden. Fahnen leuchten. Wenn wir marschieren, gemeinsam Lieder singen, uns lachenden Blicks in die Augen schauen, dann fühlen wir die Kraft, die in uns steckt. Dann haben wir das Bewußtsein, daß wir eine große Gemeinschaft sind, vereint durch die Idee. Jedem möchten wir die Hand drücken, ihm „Freil Heil!" zurufen. Wir haben uns nie gesehen und doch kennen wir uns.

Begeisterung packt uns immer wieder. Wir wissen, wir stehen nicht allein im Kampfe für die Republik, draußen im Lande, im Gebirgsdorf, in der kleinen Stadt.

Ungestümes Drängen und Wagen beseelt uns, sucht Erfüllung in der Arbeit für die große Sache, für die Idee, für das Werk von Weimar.

Das ist ein Jugendtag!

Willi Schulz (Dortmund-Körne).

Die Wandzeitung

Eine Anregung für die Jungbannerarbeit.

In unsern Bemerkungen zum Ergebnis des Jungbanner-Preisausschreibens haben wir bereits auf den Wert, den eine Wandzeitung für die Arbeit unsrer Jungbannergruppe haben kann, lebhaft hingewiesen. Verschiedene Jugendorganisationen, vor allem die sozialistische Arbeiterjugendbewegung, haben damit vorzügliche Erfahrungen gemacht. Eine Wandzeitung ist sehr einfach herzustellen. Ein größeres quadratisches Brett ist das erste Erfordernis Dann sucht die Gruppe einen Zeitungstitel, der am Kopfe des vielleicht schwarz angestrichenen Brettes angemalt oder, auf Karton gemalt, mit Reißzwecken angeheftet wird. Ist das geschehen, so steht der Entfaltung aller „Schriftsteller"begabungen nichts mehr entgegen. Berichte über Gruppenabende und Schutzsportveranstaltungen. Stimmungsbilder von Ausmärschen und Fahrten, Beobachtungen oder Aufklärungen über Gegner, Selbstkritik an der Gruppenarbeit können — sauber und lesbar aufgeschrieben — ebensogut die Wandzeitung bedecken wie es auch in lustigen Versen usw. ausgedrückter Gruppenfrohsinn und Ankündigungen der Gruppenleitung sollen. Die Photomänner und die Zeichner werden der Zeitung ihre Bilder „einverleiben". Texte neuer Lieder, wertvolle Statistiken aus dem Gruppenleben können durch die Wandzeitung gut bekanntgemacht werden. Verleumdungen des Gegners kann man anprangern, Proben seiner Schimpfkanonaden auf uns und seiner Phraser über sich selbst mit schlagkräftigen Randbemerkungen zur Kenntnis bringen. Kurzum — mit der Wandzeitung läßt sich ohne Kosten „viel Leben in der Bude" schaffen. Sie kann zu einem Spiegel des geistigen Lebens der Gruppe werden und kann manchem Kameraden, der gestaltende Kräfte schriftlicher oder zeichnerischer Art besitzt, gewisse Auswirkungs- und Schulungsmöglichkeiten geben. Es empfiehlt sich, in gewissen Abständen — etwa monatlich — neue Nummern der Wandzeitung herauszubringen. Die Artikel und Bilder der alten Nummern wird man im Gruppenarchiv für Ausstellungszwecke gut aufheben. Notwendig ist, daß man einen „Redakteur" oder eine Redaktionskommission bildet, die über die Aufnahme der Beiträge entscheiden und Anregungen zu Sondernummern geben sollen. Sie haben ferner die besondere Aufgabe, die Anordnung der Beiträge (Umbruch nennt das der Zeitungsmann) auf dem Brette so geschickt vorzunehmen, daß rein bildmäßig eine lebendige Wirkung von der Wandzeitung ausgeht. Die Wandzeitung wird, wie schon der Name sagt, an der Wand so aufgehängt, daß auch die Kleinern sie bequem lesen können. Hat man im gemieteten oder zur Verfügung überlassenen Tagungsraum keinen Schrank, in dem man nach Schluß der Veranstaltungen die Wandzeitung verschließen kann, so klemmt sie einfach der „Redakteur" unter den Arm und verwahrt sie in seiner Wohnung. —rr—.

Jungbannermann als Lebensretter

In der vorletzten Februarwoche weilten einige Breslauer Kameraden beim Handballspiel in der Nähe der alten Oder. Plötzlich ertönten von dorther Hilferufe. Die Reichsbannerkameraden liefen hin und mußten feststellen daß ein zehnjähriger Schüler auf dem Eis eingebrochen war, und daß dasselbe Schicksal bereits einem zu Hilfe eilenden Mann erfaßt hatte. Der Jungkamerad Gerhard Schrader sprang, obwohl er sich nur in Sportkleidung (Turnerhemd und kurze Hose) befand, sofort nach, und es gelang ihm zunächst den eingebrochenen Mann zu retten. Die übrigen Reichsbannerkameraden holten inzwischen aus den naheliegenden Schrebergärten Leitern und Seile. Der hinzueilenden Feuerwehr und dem Kameraden Schrader gelang es, den schon untergegangenen Schüler zu retten, indem ihm Jungkamerad Schrader noch rechtzeitig ein Seil zuwerfen konnte. Schrader ist bei der Lebensrettung selbst eingebrochen und hat sich infolge seiner geringen Bekleidung durch die Eisschollen schwere Schnittwunden am ganzen Körper zugezogen. Zu bemerken wäre noch, daß sich in der Nähe des Ufers ungefähr 100 Personen befanden, die der Rettung zusahen, ohne helfend einzugreifen. Dem Lebensretter ein kräftiges Bravo! —

Aufbruch und Botschaft / Von Walter G. Oschilewski

(Fortsetzung.) **Kurzgefaßter Abriß der Geschichte der deutschen Jugendbewegung.**

Die Jungdeutschen.

Auch das vorliegende Kapitel, das einen Teil der deutschen Jugendbewegung unter ein wenig willkürlicher Gruppierung „volklich-national" zusammenfassen will, hat, wie bei der proletarischen Jugend, nur die Aufgabe, die frühgeschichtliche Entwicklung darzustellen. Ursprung der jung-volklich-nationalen Bewegung war der aus gemeinsamem Fronterlebnis geborene Geist der schicksalshaften Tod- und Notgemeinschaft des Krieges, der den rechten Flügel der freideutschen Meißner-Jugend 1916 im Greifenbund sammelte. Der 1918 gefallene Otger Gräff legte das erste Fundament dieses neuen Bundes der Wandervogel-Feldsoldaten, der, nachdem im Sommer 1918 eine Arbeitswoche in Witzenhausen a. d. W. die dringlichen Auseinandersetzungen zwischen dem sich immer mehr entschieden nach links orientierenden Freideutschtum und den sich erst noch in unklaren Vorstellungen bewegenden Ideen der Jungdeutschen stattgab, zum Jungdeutschen Bund erweitert wurde. Der im August 1919 auf der Burg Lauenstein stattgefundenen ersten öffentlichen Tagung des Bundes kann eine geistige und geschichtliche Parallelität mit dem Meißner-Fest 1913 nicht abgesprochen werden. Sie hat eine starke Wirkung auf weite Kreise der deutschen Jugendbewegung ausgeübt und wird, bei aller Streitbarkeit der aus dem völkischen Ideengut abgeleiteten politischen Praktiken, als ein zu achtendes Zeichen einer reinen Gläubigkeit in der Geschichte dieser Jugend bestehen bleiben. Das auf Burg Lauenstein geprägte Bekenntnis verleugnet auch der Form nach nicht das Verwandtschaftliche mit der Meißner-Formel[64]. „Wir Jungdeutschen", so heißt es, „wollen aus der Kraft unsers Volkstums eigenwüchsige Menschen werden, unter Ueberwindung der äußern Gegensätze eine wahrhafte Volksgemeinschaft aller Deutschen schaffen und ein Deutsches Reich als Grundlage und Gestalt unsers völkischen Lebens (gemeint im Sinne von „volklich". Der Verf.) aufbauen helfen."

Nach dem Tode von Otger Gräff bemühte sich vor allem Frank Glatzel, einer der geschicktesten Führer des Bundes, ein Mann mit starkem politischem Temperament, der heute die im Geiste Stresemanns wirkende Reichsarbeitsgemeinschaft junger Volksparteiler führt, dem innern Aufbau des Bundes jene organische Gliederung und elastische Geschlossenheit zu geben, die der selbsterzieherischen Arbeit, der volklichen Weltanschauung und der staatspolitischen Schulung der Mitglieder nachhaltige Wirkung gewährleistet. Es wurden von ihm und Hans Gerber die „Jungdeutschen Stimmen" als ein erster Sammelpunkt eines neuen, über die sture Parteipolitik der Rechten hinausweisenden nationalen Gedankens geschaffen, die von 1919 bis Dezember 1921 erschienen und aus deren Inhalt man, ähnlich wie bei der „Freideutschen Jugend", den Willen zur Unbedingtheit (hier im Sinne einer neuen nationalen Idee und einer völkischen Verantwortlichkeit) ablesen kann. Unter Mitwirkung der Bundesführung erschien auch einige Jahre hindurch der von Karl Fischer herausgegebene „Neue Bund" (1921 bis 1923), der als Sinnbild die drei verschlungenen Ringe des Jungdeutschen Bundes führte und unter diesem Zeichen die drei Geistesströmungen des deutschen Volkes — die christliche, die nationale, die sozialistische — zur Einheit in einer neuen Jugend zusammengefaßt sehen wollte. Diese „volksgemeinschaftliche Idee" umschreibt den Arbeitskreis des Bundes. Der verpflichtende Auftrag, bei der Neugestaltung des deutschen Volks- und Staatslebens aus dem Geiste des deutschen Volkstums Kraft und Opfer nicht zu scheuen, verbindet sich mit einer bemerkenswerten sozialen Aufgeschlossenheit, die die Jungdeutschen, neben interner Schulungsarbeit über sozialethische und wirtschaftspolitische Fragen, auch bei vielen Gelegenheiten mit der jungproletarischen Bewegung (vor allem mit Jungsozialisten; Fichtelgebirgstagung 1923 usw.) zu achtungsvoller, sachlicher Auseinandersetzung zusammenbrachte.

Die im Jungdeutschen Bund sich entfaltenden Arbeits- und Interessengruppen (man kann eine mehr kulturelle von einer mehr staatspolitisch eingestellten, eine sozialethische von einer mehr wirtschaftstheoretischen Richtung unterscheiden, die sich alle um eine Korrektur bislängst gepflegter überlieferter Vorstellungen und von einem neuen geistigen Ort aus um die Herausbildung jungdeutscher Grundsätze bemühten) geben Zeugnis von dem ernsten, verantwortungsbewußten Willen, das zerrissene, zerquälte Deutschland wieder an die Quellen der Gesundung, die nach jungdeutschem Denken im unverfälschten deutschen Volkstum liegen, heranzuführen.

Wenn wir, die wir von der Idee eines sozialen, demokratischen Republikanismus erfüllt sind, uns auch nicht mit den weltanschaulichen und politischen Folgerungen der Jungdeutschen identifizieren können, so muß doch anerkannt werden, daß neben der Reinheit dieses jungdeutschen Strebens auch der soziale, volkhafte und aktive Geist des von ihnen besonders verehrten Fichte nachwirkendes Vermächtnis gefunden hat. Schutzarbeit für das Grenz- und Auslandsdeutschtum, Beteiligung an der Reformbewegung, die die Kirchendogmatik evangelischer Kreise auflockern half, Mitbeteiligung an der Volkshochschularbeit usw. waren, um nur einige zu nennen, weitere Anläße, dem Bund den Charakter einer arbeitswilligen, weithin wirkenden Kameradschaft zu geben. In diesen Tagen ging die Mitteilung durch die Presse, daß sich der, zahlenmäßig aus einigen hundert überall im Reich und Auslandsdeutschtum verstreuten Leuten bestehende, Jungdeutsche Bund aufgelöst und — ähnlich wie der Hofgeismarkreis der Jungsozialisten — jedem Mitglied aufgegeben hat, allein auf sich selbst gestellt, den eignen Anlagen gemäß, für die im Jugendalter erlebten Ideale zu wirken. Der größere Teil der ehemaligen Jungdeutschen betätigt sich politisch in der „Volkskonservativen Vereinigung", andre im Stresemann-Flügel der Deutschen Volkspartei.

(Fortsetzung folgt.)

Schrifttum.

Jungdeutsches Wollen. Vorträge, gehalten auf dem Lauenstein. 9. bis 12. August 1919. Verlag Deutsches Volkstum, Hamburg.

W. Stählin: Fieber und Heil in der deutschen Jugendbewegung. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

Jungdeutsche Stimmen. 1926. Sonderpublikation. Enthält neben Arbeiten von Mitgliedern auch eine Bibliographie der Veröffentlichungen der Mitglieder.

Frank Glatzel: Die Jungdeutschen in „Die neue Jugend". C. L. Hirschfeld, Leipzig. 1927.

Wandervogel. 21. Jahrg., Heft 5/6, 1926. Sonderheft des Jungdeutschen Bundes.

*

Druckfehler-Berichtigung.

In dem in unsrer letzten Nummer veröffentlichten Artikel Oschilewskis „Der Weg der Jungsozialisten in die Politik" sind einige sinnentstellende Druckfehler vorgekommen. Es muß heißen: „Die Konferenz endete mit einem entscheidenden organisatorischen Siege der Hannoveraner, die vor allem in den dem Tagungsort nahen Ländern Thüringen und Sachsen viele Anhänger zählten und die, um ihre Delegiertenmandate zu verstärken, aus ältern Arbeiterjugendbündlern dieser Länder in letzter Stunde noch Jungsozialistengruppen gebildet hatten, während die fast ausschließlich „hofgeismarisch" gesonnenen Gruppen des Ruhrgebiets und Norddeutschlands infolge durch Arbeitslosigkeit entstandener Finanzarmut großenteils auf das Delegationsrecht verzichten mußten." —

64) Die auf dem Hohen Meißner 1913 angenommene Gelöbnisformel der Freideutschen Jugend lautet: „Die freideutsche Jugend will nach eigner Bestimmung vor eigner Verantwortlichkeit mit innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten."

Grundsatz muß sein:

Jeder Jungkamerad liest „Das Reichsbanner"!

Jede Jungbannergruppe durcharbeitet „Das Reichsbanner"!

Unsre Jungbannerarbeit

Winterunterricht der Reichsbanner-Marinejugend Stettin. Wie wir einem uns aus Stettin zugegangenen Bericht des Kameraden Helmes entnehmen, wird die Marinejugend des dortigen Reichsbanners in den Wintermonaten dieses Jahres zweimal wöchentlich nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Plan unterrichtet. Es werden folgende Gebiete behandelt:

1. Seegesetzgebung: a) Seestraßenordnung (Ausweicheregeln, Lichterführung, Nebelsignale und Verhalten nach einem Zusammenstoß), b) Seewasserstraßenordnung, c) Hafenordnung;
2. Manöver mit Ein- und Zweischraubenschiffe;
3. Wetterkunde: Lesen der Wetterkarte;
4. Nautische Astronomie: Nördlicher Sternenhimmel;
5. Nautik;
6. Seemannschaft: Praktisches Arbeiten mit Tauwerk und Trossen;
7. Morsen: Signalisieren mit der Morselampe;
8. Schwimmen: Freitag abends steht die kleine städtische Schwimmhalle dem gesamten Jungbanner zur Verfügung; hier wird auch Schwimmunterricht erteilt.

Die Arbeit in der Marine-Jugend bedeutet wertvollste Erziehungspflege. Die regelmäßige Teilnahme an den Unterrichtsabenden, das Streben nach einem festen Ziel, die Aneignung aller für den Wassersport erforderlichen Kenntnisse oder gar die Ablegung der Bootsführerprüfung, erzieht zu Ausdauer und Energie, erzieht zielbewußte Menschen.

Die Unterrichtsabende werden von Kameraden geleitet (Helmes, Gräber, Zander), die nicht nur Fachkenntnisse, sondern auch Verständnis für die Jugend besitzen. Die Unterrichtsabende werden in Räumen ohne Alkoholausschank abgehalten. K. H.

*

Briefwechsel gesucht. Jungkamerad Herbert Krüger, Malchin i. M., Bahnhofstraße 13, sucht Briefwechsel mit Jungbannerkameraden mit Kameraden aus dem Ausland. —

Das Bild unsers Bundesjugendtages

der bekanntlich während der Pfingsttage 1930 in Magdeburg stattfinden wird, gewinnt bedeutend, wenn alle Jungbannerkameraden einheitlich das vorgeschriebene grüne Hemd tragen. Es ist zum Preise von 6,50 Mark (einschließlich Porto) zu beziehen bei der Abteilung Vereinsbedarf des Reichsbanners, Magdeburg, Regierungstraße 1.

Existenzsuchende (auch Nebenerwerb) verlangen sofort kostenlos das kleine Werkchen **„Der Kampf um eine bessere Existenz"** unt. L. G. 297 durch „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Möbel-Kamerling Berlin N, Kastanienallee 56 Gediegene Speisez., eleg. Schlafz., vornehm. Herrenz., hübsche Küchen. Riesenauswahl, Spottpreise, Zahlungserleichterung.

Reichsbanner in bekannt. Güte Neuruppiner Fahnenfabrik Paul Gollert, Neuruppin, (Brdg.) Katalog frei

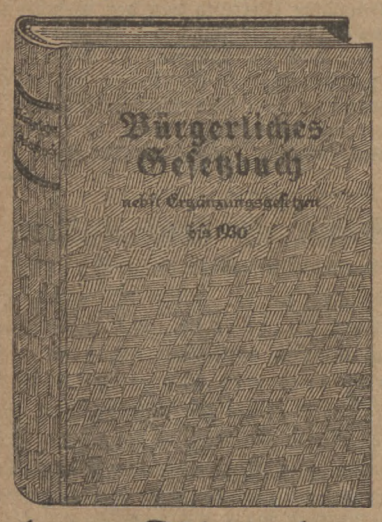
Kameraden, tragt die Bundesnadel!

Impressor-Vervielfältiger 250 Druck stündlich RM. 32.50 frei Haus — 1000 Druck stündlich frei Haus RM. 90.— Viele tausend Drucke von 1 Original; für Hand-, Maschinenschrift und Zeichnungen. Einwandfreies Funktionieren garantiert. **Auf Wunsch Ansichtssendung!** Fritz Keilich, Büro-Maschinen, Dresden-A., Blumenstr. 71 F

ca. 500000 neue Musikfreunde wurden allein seit 1924 von uns zur Zufriedenheit beliefert. 20000 Dankschreiben rühmen die Qualität u. die niedrigen Preise. Gibt es bessere Beweise unserer Leistungsfähigkeit? Versand ab Fabrik direkt an Private. Günstige Ratenzahlungen. Aufträge über Mk. 10.- portofrei. Umtausch bei Nichtgefallen. Jedes Musikinstrument 8 Tage zur Probe! Größtes Musikinstrumentenversandgeschäft Deutschlands. **Meinel & Herold, Klingenthal № 191** Musikinstrumente u. Sprechapparate-u. Harmonikafabrik. Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog v. Zusendung erfolgt kostenfrei.

Neuerscheinung

Unerhört billig!



Jeder braucht das **Bürgerliche Gesetzbuch** für das Deutsche Reich

das Standard-BGB.

Textausgabe mit ausführlichem Sachregister, holzfreies Papier, starker solider Ganzleinenband, Lexikonformat

nur 2.85 RM.

Erhältlich durch den

Reichsbanner-Buchversand Magdeburg, Gr. Münzstr. 3

Druksachen aller Art liefert der Verlag des Reichsbanners Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co

Vereinsfahnen IN JEDER AUSFÜHRUNG UND ALLER VEREINS-UND FESTBEDARF. KATALOGE, ANGEBOT, ZEICHNUNGEN KOSTENLOS. FAHNENRICHTER GEGR. 1869 KÖLN 8

Müssen Sie oft Briefe schreiben? Beileids-, Glückwunsch-, Bitt-, Rund-, Bewerbungs-, Offert- und Mahnschreiben. Gesuche an Behörden u. Gerichte, Verträge, Testamente. Benutzen Sie unsern großen **Allgemeinen Briefsteller, 300 S. stark.** Eine ungemein prakt. Hilfe für Sie. M. 2.80. Liebende nehmen den **Modernen Liebesbriefsteller** mit entzückend. Liebesbriefen u. -Gedichten, M. 1.80. Unentbehrl. für Haus und Kontor **Der kleine Rechtsanwalt.** Die Einziehung Ihrer Forderung. durch Sie selbst, Anhang: Strafgesetzbuch. M. 2.—. **Der Große Duden,** Rechtschreibung und Fremdwörter. 54 und 656 Seiten, M. 4.50 **Kongreß-Verlag, Abt. 344, Dresden-A., Marschallstraße 27**

Reichsbannerfahnen gut und preiswert. Sämtl. Vereinsartikel. Zahlreiche Anerkennungen. Bemusterte Offerte und Katalog gratis. 10229 Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 17 gegr. 1881

Qualitäts Musikinstrumente liefern ab Fabrikort direkt an Private. Zehntausende Nachbestellungen. Katalog m. über 600 Abbild. gratis. WOLF & COMP. KLINGENTHAL SA. NR. 504 Aufträge von 10-Mark an portofrei

Berliner Fahnenfabrik Fischer & Co., Berlin SW 19, Wallstr. 84 Reichsbannerkatalog R 30 postfrei

Rosen 10 Edelbuschrosen in 10 ausgew. Edelzuchts. 3.80, 25 Stck. 9.—, 100 Stck. 34.— 1 Hochstammrose 2.50 M. Prachtkatalog kostenlos. Bodensteins Großgärtnerei Rieder 136 (Harz)

Täglich bis Mark 20.— können Sie durch **Heimarbeit** usw. verdienen. N. Reiter, Mannheim 612

Festplaketten 10230 in künstlerischer Metallprägung. Muster frei. Kam. **Dammschneider Plauen,** Blumenstr. 7

Heinrich Straub II, Weingut, Fachwerkhaus., Nierstein 13 a. Rh., anbietet erstklassige **Rheinweine** Verlangen Sie Preisliste

Wob hilft bei Kopf- u. Zahnschmerz, Gesichtsschmerz, Haarausfall, Gliederschmerz, Magen-, Darm-, Blasen-, Nierenschmerz, Wunden, Ausschl., Ekzem, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Hämorrhoiden usw.? Nur vom Apo'k **Wunder-Oel** Lieferung durch konzess. Apotheke. Ausnahmepr. für Reichsbannermitglied. Mk. 3.50 p. Flasche gegen Nachnahme bestellen bei **van Dyk & Co.** Emden Chem. Laboratorium

Anzeigen-Annahme-Schluß 10 Tage vor Erscheinen

Nur 10 Pf. täglich

kostet diese Uhr. Wenn Sie **eine wirklich elegante Uhr** wünschen, so bestellen Sie die hier abgebildete vergoldete, mit Sprungdeckel versehene Uhr für **M. 15.** Sie können diesen Betrag in 5 Monaten einzahlen, so daß auf den Tag nur 10 Pf. entfallen. **Im voraus braucht kein Geld eingesandt zu werden.** Die Uhr wird sofort an Sie geliefert. Bei Nichtgefallen Rücksendung innerh. drei Tagen. Goldoublee-Ketten, 2 Jahre Garant., M. 3.50. Schreiben Sie noch heute und fügen Sie diese Anzeige bei. **A. FRITZE** Lübeck G. 6 Mengstraße 17